

und die gesamte Kirche zum Heil der Menschen und ihrer Welt beitragen? So stellt dieser Band eine kleine Summe von Zeitfragen in christlicher Schau dar.

Linz *Josef Hörmandinger*

VINZENT MARKUS, *Die Freude wagen. Mein Weg zum Priestertum.* (152.) Grünewald, Mainz 1984. Kart. DM 19,80.

Ein junger Mann, der 1984 zum Priester geweiht wurde, veröffentlicht Tagebuchnotizen, die er sich von 1977–1984 gemacht hat. Der Leser beginnt zunächst mit einer gewissen Scheu in den Privatbereich eines jungen Menschen hineinzugehen. Ist es nicht vielleicht doch eine nicht ganz gerechtfertigte Darstellungssucht, die das Motiv für diese Veröffentlichung abgab? Verf. ist sich selbst der Problematik einer solchen Veröffentlichung bewußt und spricht sie auch gleich im Vorwort an. Die freundliche Einladung, doch ein Stück dieses Weges mitzugehen, anzunehmen und sich mitnehmen zu lassen, lohnt sich aber schließlich doch. Dieser Weg führt von der ersten jungen Liebe zum Entschluß, ins Priesterseminar einzutreten. Der Leser begleitet den Autor durch die Auseinandersetzungen im Priesterseminar, er wird durch ihn konfrontiert mit Problemen der Freundschaft, der Ausbildung im Priesterseminar und an der Theologischen Fakultät, er darf ihn nach Paris begleiten in ein Externjahr und dort neue seelsorgliche Formen erfahren, er wird mithineingenommen in die Auseinandersetzung um den Zölibat und darf an den Ergebnissen dieser Auseinandersetzung teilhaben.

Die Fragen, die hier angeschnitten werden, haben nicht nur subjektiven Charakter, sie sind auch die Fragen anderer Seminaristen. Für Seminaristen ist daher dieses Buch zu empfehlen, weil sie ihre eigene Problematik darin erkennen können und hier ein Beispiel ehrlicher Auseinandersetzung finden. Wer sich für den Priesterberuf interessiert, bekommt mit diesem Tagebuch eine recht lebensnahe Beschreibung dessen, was ihn auf diesem Weg erwartet. Verantwortliche in der Priesterausbildung werden mit Fragen konfrontiert, denen sie sich auch sonst stellen müssen und dürfen dabei feststellen, daß auch Menschen, die sich solche Fragen stellen, Solidarität mit der Kirche und mit einer Diözese zeigen.

Diese Aufzeichnungen lassen sich nicht übertragen auf die Situation anderer; was sich aber übertragen läßt, ist die ehrliche Auseinandersetzung.

Linz *Hubert Puchberger*

BAUER DOLORES M., *Frieden lernen.* (32.) Veritas, Linz 1984. (Reihe: Die neuen Veritas-Texte). Geh. S 28,—/DM 4,—.

RIEBL MARIA, *Sterben: Begegnung, die verwandelt.* (24.) (Reihe: Die neuen Veritas-Texte) Veritas, Linz 1984. Geh. S 28,—/DM 4,—.

Das Wort „Friede“ ist heute im Munde vieler. Es wird oft, fast zu oft gebraucht, mißbraucht und damit verbraucht. Manchmal fällt es schwer zu entziffern, welche Absichten sich hinter diesem Schlagwort verbergen. „Friede“ — „Schalom“ ist eines der biblischen Schlüsselworte. Zumeist als „Geschenk Gottes“, als „Gabe“ verstanden, für welche der Mensch seine Hände, sein Herz öffnen kann und muß.

Dolores M. Bauer, bekannt durch ihre Rundfunkserie „Im Brennpunkt“, versucht durch die Texte dieses Heftes Verstand und Herz für den Frieden zu öffnen. Ihre Texte sind eindringlich, anschaulich, bleiben aber, wenige Ansätze ausgenommen, zu sehr im Vorfeld des Zwischenmenschlichen. Vielleicht mit Absicht, da es sich besonders an jene Menschen richtet, deren Blick für eine Sicht wie die des hl. Nikolaus v. Flüe („Friede ist allweg in Gott“) noch nicht genügend geschärft ist. Als Mangel wird empfunden, daß die Mahnworte der Päpste unserer Tage keine Beachtung finden.

Dem Thema „Sterben“ widmet Maria Riebl ihre Beiträge. Nach einigen grundsätzlichen Überlegungen zu Leben und Tod und auch zur Frage jenseitiger Vergeltung, läßt sie recht besinnliche Worte über die Begegnung mit Gott, dem Ziel und der Erfüllung aller Begegnung.

Die vorzüglichen Schwarzweißfotos von A. M. Begsteiger vermögen dem „Augen-Menschen“ unserer Tage eine gute Hilfe zum Nachsinnen zu geben.

Linz *Josef Hörmandinger*

ZELLER HERMANN SJ, *Wege nach oben. Natur erleben — Gott finden.* (96. u. Farbabb.) Veritas, Linz-Wien 1984. Geb. S 138,—/DM 19,80.

Wer täglich im Rundfunk die Gedanken in den Tag hinein hört und sich von ihnen Ermunterung, Anregung und Ermutigung holen will, der erlebt, daß diese Gedanken inhaltlich, stilistisch und sprachlich oft sehr verschieden sind. Vieles, was zunächst geistreich formuliert ist, erreicht nicht immer die Mitte des Lebens, die Tiefe des menschlichen Herzens. P. Hermann Zellers Gedanken vermögen beides: Sie sind sprachlich ausgewogen und schön, zugleich aber von existentieller Tiefe. Davon gibt bereits der 1983 erschienene Band „Auf dem Weg zum guten Menschen“ Zeugnis, ebenso auch das vorliegende, gehalt- und gemütvoll gebundene Bändchen. Der Verfasser gesteht im Vorwort: „Ich habe mein Leben in Innsbruck zu einer bruchlosen Einheit von Naturnähe und priesterlicher Berufung zu führen versucht ... Den glücklichen Zusammenhang von Naturliebe und Religion habe ich vielen Hörern und Lesern zeigen dürfen. Wer immer sich etwas Mühe gibt, zu beobachten und zu philosophieren, der sieht feine Linien von den ersten Eindrücken bis zu den letzten Sinndeutungen, sieht „Wege nach oben“.

Die Meditationen spiegeln diese Erkenntnis wider und die vortrefflich gewählten Bilder bestärken darin.

Linz *Josef Hörmandinger*

WILKY MARIA, *Gott — Richtung und Wegweiser unseres Lebens.* (160.) Miriam-Verlag, Jestetten 1984. Kart. DM 8,80/S 70,40.

Die Verfasserin gesteht in ihrem Vorwort, daß sie auf Grund einer inneren Aufforderung dieses Buch schreiben mußte. Daher bietet dieses Buch eine nicht immer logisch geordnete Aufeinanderfolge von Gedanken zu einem gläubigen, christlichen Leben. Man könnte diese auch als eine Summe „geistlicher Lese-früchte“ bezeichnen, die durch häufig wiederkehrende Imperative, gelegentliche Ansätze zur Meditation

und eingestreute Gebete verbunden sind. Vieles ist sicher richtig, gut gemeint, aber im ganzen gesehen fehlt doch eine entsprechende theologische Tiefe. Manche Schilderungen (z. B. der Traum des verunglückten Knaben Stefan vom Himmel, S. 105 ff), fügen sich eher in jenes genus asketischer Literatur, das dem Wundersamen, wenn nicht Wunderlichen zugetan ist. Im Drucktechnischen wird es als Mangel empfunden, daß sich im Text Zitate, persönliche Überlegungen der Autorin, Gebete oder auch Kurzbiographien kaum voneinander abheben.

Linz

Josef Hörmandinger

KASPAR PETER PAUL, *Die Uhren lügen*. Von der Gelassenheit im Umgang mit der Zeit. Herder-Verlag, Wien 1984. Ppb. DM 12,80.

Der Autor, seit einigen Jahren Akademikerseelsorger in Linz, ist durch eine ganze Reihe von Meditations- und Essaybänden bereits breiteren Leserschichten bekannt. — Im vorliegenden Büchlein ist es sein Anliegen, die verschiedenen Weisen des Menschen, Zeit zu erleben und zu erleiden, sichtbar werden zu lassen. Dabei erfolgt nach einem knappen Vorwort eine Gliederung in die drei Kapitel „Gestundete Zeit“, „Erfüllte Zeit“ und „Geschenkte Zeit“. Diese Kapitel sind ihrerseits in je drei bis vier Abschnitte unterteilt. Der Leser wird eingeladen, die Betrachtungen des Autors — wobei mit Zitaten aus der Dichtung nicht gespart wird — zu Themen wie Müßiggang, Vergangenheit, Heimatsuchen meditierend und erwägend nachzuvollziehen; das ist aufgrund der wohlthuend schmalen Kapitel wie auch durch eine einfühlsame Sprache, aus der jeder Fachjargon verbannt ist, leicht möglich. Das heißt aber andererseits nicht, daß ein Substanzverlust im Zusammenhang mit dem so schwierigen philosophischen Thema „Zeit“ erfolgt. Zwischen den Zeilen wird vielmehr sichtbar, daß der Verfasser in Geschichtsphilosophie und Kulturkritik bewandert genug ist, um seinen schlicht anmutenden und insgesamt recht gefälligen Ausführungen eine Dimension zu verleihen, die immer erneut zum Nach-Denken veranlaßt.

Das Buch ist jedem Leser, der am Phänomen „Zeit“ und an der Zeitgestaltung interessiert ist, zu empfehlen. — Es zählt freilich auch zur Vielzahl jener Meditationsbücher, die in einer Epoche der körperlichen wie seelisch-geistigen Hetzjagd unbeeinträchtigt von Sammlung und Konzentration reden zu meinen müssen. Aber auch den Priestern ist ja jene innere Ruhe, von der sie gerne reden, heute kaum bis gar nicht vergönnt. „Verlorene Dinge werden auf der Gasse ausgesprochen.“ (Jean Paul)

Abschließend darf bezüglich des Formalen bemerkt werden, daß ich auf die sicherlich gut gemeinte, aber allzu bemühte, oftmalige Anrede „Liebe Leserin, lieber Leser!“ gern verzichtet hätte.

Linz

Helmut Schink

DEDL WOLFGANG, *Mensch unter Menschen*. Mauthausen — ein Kreuzweg. (72.) Veritas, Linz 1985. Ppb. S 128,—.

Eindrucksvoll ist die Kralle, die Entstellung einer menschlichen Hand, am Umschlag: ein Synonym für die körperlichen und seelischen Grausamkeiten im KZ Mauthausen. Mauthausen braucht Publika-

tionen, denn — so heißt es auf dem griechischen Mahnmal des Lagers (S. 61) — „vergib uns nicht, die wir hier getötet wurden, denn das Vergessen des Bösen ist die Erlaubnis zu seiner Wiederholung.“

Es gibt einen ungeheuer genauen und detaillierten Bericht der ganzen Vorgänge von Hans Maršálek (Die Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen, Wien 1980), der sich aber in seiner Fülle dem unmittelbaren Zugang zu den Geschehnissen verschließt. „Mensch unter Menschen“ dagegen wählt aus und reiht Informationen, Literaturtexte und Berichte zu einem Kreuzweg, dem Texte von Schülern aus Perg (OÖ.) zur Seite gestellt sind, die Angst, Not, Kreuz und Leid in unserer Welt aufzeigen und zur Betrachtung anregen. Religionsunterricht, der eine solche Publikation ermöglicht, bricht das Ghetto des Schulischen auf und ist sehr zu begrüßen.

Am überzeugendsten und wichtigsten wirken die Tatsachenberichte sowie die Fotos von Peter Knoll. Die sprechenden Aufnahmen vom heutigen Lager Mauthausen treffen und sind bestens geeignet zur Meditation. Den Kreuzweg Jesu illustrieren Holzschnitte von Hans Plank. Einige Stationen wirken kraftvoll (S. 31, 39, 51), manche ermüden (S. 15, 15, 47, vor allem 67).

Es bietet sich die Möglichkeit, an Hand dieses Buches in den Pfarren einen Kreuzweg zu gestalten.

Linz

Otmar Stütz

Eingesandte Schriften

An dieser Stelle werden sämtliche an die Redaktion zur Anzeige und Besprechung eingesandten Schriftwerke verzeichnet. Diese Anzeige bedeutet noch keine Stellungnahme der Redaktion zum Inhalt dieser Schriften. Soweit es der verfügbare Raum und der Zweck der Zeitschrift gestatten, werden Besprechungen veranlaßt. Eine Rücksendung der Bücher erfolgt in keinem Fall.

ARISTI VASILIOS von u. a., *Das Papstamt*. Dienst oder Hindernis für die Ökumene? (184.) Fr. Pustet, Regensburg 1985. Kart. DM 26,80.

BLATTNER JÜRGEN, *Toleranz als Strukturprinzip*. Ethische und psychologische Studien zu einer christlichen Kultur der Beziehung. (Freiburger theol. Studien, Bd. 129). (478.) Herder, Freiburg 1985. Kart. DM 58,—.

BSTEI IRMGARD, *Perlen brauchen Körperwärme*. Wie Glaube im Alltag lebendig werden kann. Ein Zeugnis. (108.) Grünewald, Mainz 1985. Kart. DM 16,80.

BUISMAN HANS, *Spanien*. Walter-Reiseführer. 6. Auflage. Völlig neu bearbeitet, aktualisiert und ergänzt von Felix Boller. (381.) Walter, Olten 1985. Pappb. DM 34,— / sfr 31,—.

DEISSLER ALFONS, *Wer bist du, Mensch?* Die Antwort der Bibel. (96.) Herder, Freiburg 1985. Ppb. DM 11,50.

ECARIUS HERMANN, *Die dunkle Welt ist doch hell*. Die Funktion des Glaubens als Erkenntnismit- tel für das Leben und die Welt. (50.) Ernst Reinhardt, München 1985. Kart. DM 14,80.